Wolff Ost-Reisen, der Paketreiseveranstalter aus Furth im Wald, ist bekannt als Spezialist für Reisen nach Osteuropa. Mit der Jahrtausendwende haben sich Hartmut und Kirsten Wolff, die das Unternehmen seit vielen Jahren erfolgreich führen, auch in Fernost etabliert. Paketreisen nach China stießen auf reges Interesse bei vielen Busreiseveranstaltern. Seither, und das wird in diesem Jahr zum RDA-Workshop im August in Köln nicht anders sein, erscheint kein Katalog von Wolff-Ost ohne Angebote für Gruppenreisen ins Reich der Mitte. Wolffs-Reisepakete sind mit Erfahrung und Kenntnis geschnürt. Immer wieder sind Hartmut und Kirsten Wolff vor Ort unterwegs, um die Gegebenheiten in einem Land kennen zu lernen, die Hotels auszuwählen oder den Reisenden Restaurants zu empfehlen. Unlängst waren beide wieder auf Entdeckungsreise in China. Kirsten Wolff hielt ihre Beobachtungen in einem persönlichen Reisebericht fest. Ein Appetizer für all jene, denen die Entdeckung Fernost mit Wolff noch bevorsteht.

Hartmut und Kirsten Wolff auf Paketer-Erkundungsreise im Reich der Mitte

Gesichter Chinas

Das Shanghai-Hyatt - der Welt höchstes Hotel

Buddhistischer Mönch

President 1, unser Flussschiff

Womit beginnt eine Fernreise? Natürlich mit dem Flug. Wir haben uns für Air China entschieden. Die Maschinen von Air China fliegen täglich von Frankfurt und München nach Peking und zurück. Der Service an Bord und die Qualität der Flugzeuge stehen den Standards westlicher Fluggesellschaften in Nichts nach. Überhaupt das Thema „innerchinesische Flüge, Airlines und Flughäfen". Wenn man weiß, dass Städte wie Chongqing 33 Millionen Einwohner haben, „Kleinstädte" wie Wuhan z.B. 6 Millionen, dann wundert man sich nicht, dass es überall moderne, blitzsaubere Flughäfen gibt, die von nagelneuen Boeings und Airbussen angeflogen werden. Wir jedenfalls landen nach einem bequemen Nachtflug ab München unternehmungslustig in Peking. Am Flughafen erwartet uns unser Reiseleiter Miao, der uns in den nächsten 13 Tagen nicht nur über die kulturellen Sehenswürdigkeiten, gesellschaftlichen Entwicklungen, sondern auch über das Alltagsleben der Chinesen umfassend informieren wird. Alles in perfektem Deutsch, immer mit einer Prise Humor gewürzt!

Peking-Ente wird im Paket verzehrt

Abends dann das Traditionsessen Nummer eins: Peking-Ente in Peking. Schon am Restaurant-Eingang verheißen hinter Glas dutzende braun-gold glänzender Enten Gaumenfreuden. Die Enten werden nach einem komplizierten Verfahren aufgepumpt, getrocknet, mariniert und schließlich über dem offenen Feuer gegart, die Innereien zum Teil bei den obligatorischen Vorspeisen kredenzt. Dann der Höhepunkt: Die knusprige Entenhaut, die wir stückchenweise zusammen mit Lauch und einer speziellen Soße in hauchdünne Pfannkuchen einrollten und dann im Paket genossen. Die folgenden beiden Tage in der Hauptstadt verbringen wir mit einem Ausflug zur Großen Mauer, dem Besuch der Ming-Gräber, der Besichtigung des Kaiser-Palastes, der Besichtigung des Himmeltempels und des Tian amen-Platzes. Dass Peking einst eine Grenzstadt war, erkennt man noch heute an der Nähe zur Großen Mauer, deren erste Teilstücke vor über 2500 Jahren entstanden. Der zielstrebige Ausbau erfolgte erst im 14 Jh. in der Zeit der Ming-Dynastie. In der Nähe von Badaling besuchen wir nach einer bequemen Seilbahnauffahrt einen restaurierten Abschnitt der Großen Chinesischen Mauer. Der Aufstieg ist steil. Doch die Mühe wird durch einen einzigartigen Blick belohnt: die Mauer windet sich wie eine silberne Schlange bis in unendliche Ferne.... Nicht weit davon liegt Shisan Ling, die letzte Ruhestätte für 13 der 16 Ming-Kaiser, das schönste Beispiel chinesischer Grabarchitektur. Hier beschränkten wir uns auf die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, denn die 13 Mausoleen liegen über 40 Quadratkilometer verstreut. Das Grab Chang Ling, das größte, ist das einzige, dessen Opferhalle erhalten blieb – ein imposantes Bauwerk mit 32 Säulen. Faszinierend dann der Spaziergang auf der Geisterstraße, die von 36 Steinstatuen gesäumt wird: Regierungsbeamte, Soldaten, Tiere und mystische Wesen, die auf die Nekropole hinführt.

Skorpion, Tausendfüssler und Schildkröten

Abends tauchen wir dann in das quirlige Leben der Metropole ein. Die Garküchenstraße ist ein Erlebnis. Sie besticht durch ihre einheitliche Standgestaltung und blitzsaubere Präsentation aller möglichen Speisen: vom Skorpion über den Tausendfüßler zu Schildkröten, frittiertem Obst, unbekannte Gemüsesorten. Alles da, was das Herz der einheimischen Gourmets höher schlagen lässt und teilweise auch das der Touristen erfreut. Den letzten Tag in Peking begannen wir mit dem Besuch des Tian anmen-Platzes, dem größten Platz der Welt – ein monumentales städtebauliches Kontrastprogramm zur Kaiserzeit. Der Ort der Jubelmärsche, Platz des Mao-Mausoleums, heute Sitz des Nationalen Volkskongresses. Als wir hier stehen und uns umschauen haben wir vor lauter Menschen das Gefühl, halb China habe sich heute hier verabredet. Alle in fröhlicher Stimmung, keine Polizei, nur ab und zu etwas Militär zur Wachablösung. Junge und Alte, alle ausgestattet mit den neuesten Handys und Digital-Kameras.

Zu Besuch beim letzten Kaiser

Beim Besuch des Kaiserpalastes, der Verbotenen Stadt, fühlen wir uns an den Film „Der letzte Kaiser" erinnert. Hier lebten und herrschten der „Himmelssohn" und die Kaiserin, mit Konkubinen, Zofen und Eunuchen – insgesamt einige Tausend Personen. Da wir genügend Zeit für die Besichtigung dieser einmaligen Kulturstätte eingeplant haben, können wir auch die Schatzkammer des Palastmuseums besuchen. Für mich persönlich war der Höhepunkt des Tages allerdings der Himmelstempel, eine der größten Tempelanlagen in China. Hier sind die Ausgewogenheit und die Symbolhaftigkeit chinesischer Architektur besonders gut zu erkennen. Das dreifache blaue, runde Dach begrüßt uns schon von weitem. Ist es der Tempel selbst oder die Atmosphäre in den Gärten und auf den Plätzen rundum, die mich immer wieder begeistern? Auch hier trifft man wieder auf junge und alte Menschen, die zusammen musizieren, singen, tanzen, Karten spielen, Drachen steigen lassen.

6000 Krieger in Schlachtformation

Xian im Landeanflug. Auch in einer für chinesische Verhältnisse kleineren Stadt (ca. 3 Mio. Einwohner) gibt es schicke und schöne Hotels und einen modernen Flughafen. Das Highlight in Xian – für mich eines der eindruckvollsten Kulturstätten einer jeden China-Reise – die Terrakotta- Armee, bei der es sich zweifelsfrei um einen der spektakulärsten archäologischen Funde des 20. Jahrhunderts handelt. Ein Bauer hatte beim Graben eines Brunnens erst 1974 den ersten Tonkopf gefunden. 6000 lebensgroße Terrakotta Figuren wurden mittlerweile ausgegraben. Über 2000 Jahre lang haben die Tonkrieger das Grab des ersten chinesischen Kaisers Qinshi Huangdi (259 bis 210 v. Chr.) bewacht. Allerdings wurde bisher, nach Schätzungen von Archäologen, erst ein Viertel der gesamten Grabfläche freigelegt. Das Gelände hat sich seit unserem letzten Besuch drastisch verändert hat. Ein amerikanischer Investor hat ein riesiges Areal drum herum erworben, um dort Geschäfte, Restaurants, Cafes, Einkaufszentren und Hotels zu bauen. Aber all das mindert die Faszination beim Betreten der überdachten großen Halle nicht im Geringsten: Dort erblickt man den Haupttrupp der Armee, die Infanterie mit ca. 6000 Kriegern in Schlachtformation. Alle Figuren erhielten, obwohl in Serie gefertigt, individuelle Gesichter. Die gesamte Anlage zählt seit 1987 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Gebannt besuchen wir alle Ausstellungsräume, sehen den Archäologen bei der Arbeit zu und besichtigten die Bronzefunde. Am Ende des Tages fliegen wir weiter nach Guilin. Hier zeigt sich die Natur Chinas von ihrer besten Seite.

Guilin: Gemüsefelder, Reis und Karstkegel

Guilin, der Name der Stadt steht heute weltweit für die außergewöhnliche Landschaft, in der sie

Modernes Geschäftszentrum in Chongqing

Koch einer Garstraße

Restaurant-Einblicke

Terrakotta-Armee in Xian

Köstlichkeiten in einer Garstraße

Tian anmen-Platz in Peking

Chinesische

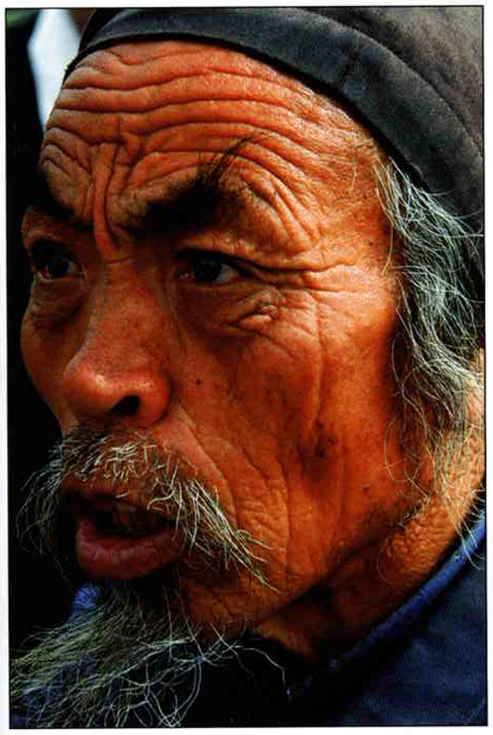
Kirsten und Hartmut Wolff an der Großen Mauer

Sommerpalast, das Marmorschiff der Kaiserin Cixi

Rote Flaggen vor dem Zhenyangmen

Kunstvolle Menüs

Chinesische Sängerin



Pekingente

Bei der Pekingente wird besonderer Wert auf die Haut gelegt. Deshalb werden die Tiere nach der Schlachtung einer besonderen Prozedur unterzogen. Die Ente wird gerupft, aber nicht ausgenommen, Kopf und Füße werden nicht entfernt. Durch einen kleinen Schnitt am Hals wird nun die Haut aufgeblasen wie ein Luftballon, damit sie sich vollständig vom Fleisch trennt. Durch einen möglichst kleinen Schnitt unterhalb des Flügels werden anschließend die Innereien entfernt. Die Füße werden abgeschnitten. Nun wird die Ente am Hals aufgehängt, mit kochendem Wasser überbrüht, gewürzt und rundherum mit in heißem Wasser aufgelöstem Honig oder Malzzucker eingestrichen, um dann an einem gut belüfteten Ort für einige Stunden zu trocknen. Die so vorbereitete Ente wird hängend in einem speziellen Ofen über mehrere Stunden gegart, wobei sich die Haut wieder aufbläht, knusprig wird und die typische, glänzend rote Farbe annimmt. Die Haut wird in gleichmäßige Rauten geschnitten, dabei das Fett abgeschabt und in zusammengerollten Pfannkuchen mit einer speziellen Sauce und Lauchzwiebeln als Vorspeise serviert.

liegt. Die aus Reis- und Gemüsefeldern aufragenden Karstkegel sind auch Motiv für so manche Stickerei. Auch auf einem chinesischen Geldschein haben sich die Bilder dieser Landschaft verewigt. Guilin ist ein Besuchermagnet an der Südküste Chinas. Am nächsten Tag entfaltet sich in Muße die Schönheit der Gegend bei einer Flussfahrt auf dem Li. Der seichte Fluss schlängelt sich durch steilwandige, bis 300 Meter hohe Karsttürme, die mit der Zeit bizarre Formen angenommen haben, vorbei an Dörfern und Bambushainen. 83 km misst der Streckenabschnitt von Guilin nach Yangzhou, ein Bilderbuch von 100 Meilen Länge. Immer wieder sehen wir Bambusflöße und Kormorane am Ufer. Die Fischer gehen mit den abgerichteten Vögeln nachts auf Fang. Diese Gegend zählt zu Recht zu den größten landschaftlichen Attraktionen Chinas. Mittags werden wir an Bord verpflegt, gegen ein großzügiges Trinkgeld dürfen wir sogar einen Tisch an Deck bringen, dann bestellen wir Leckereien wie Garnelen. Nach der Ankunft in Yangzhou kämpften wir uns mal wieder durch eine so genannte „Hallo-Straße", in der sich Hunderte von Souvenir-Händlern um unsere Gunst bemühen. Auf der Rückfahrt nach Guilin halten wir unterwegs am Straßenrand und besuchen ein kleines Dorf. Auch hier sind die Menschen freundlich, aufgeschlossen, die Häuser zumindest aus Stein erbaut, alles sehr einfach und teilweise ärmlich wirkend. Andererseits in jedem Wohnzimmer (die Haustür steht überall offen und führt direkt in den Wohnraum): ein großer, neuer Fernseher und ein Computer.

Chongqing - eine Skyline wie in New York

Am nächsten Morgen fliegen wir dann in die Stadt Chongqing weiter, die trotz ihrer Größe kaum jemand kennt. Die Stadt entwickelt sich rasant. Selbst wir – mittlerweile Chinakenner - kommen aus dem Staunen nicht mehr raus. Die Stadt, in der allein im Stadtkern 18 Mio. Menschen leben, überrascht mit einer Skyline wie New York, neue Brücken werden gebaut, Luxus-Kaufhäuser mit internationalen Marken wie Armani, Max Mara stehen neben schicken Hotels. Zum Abendessen ist für heute der „Hot pot" angekündigt: Fleisch, Geflügel, Fisch, Tofu, Pilze, Gemüse, Nudeln werden zusammen in eine Art Fondue-Topf gegeben, der über zwei Ringe (Abteilungen) verfügt: eine relativ normal gewürzte Fleischbrühe, und eine höllisch scharfe Brühe. Abgerundet wird unser Essen von einer Flasche Hirseschnaps, der sehr gut ist, jedoch auch etwas gewöhnungsbedürftig. Das abendliche Chongqing mit seinen bunt illuminierten Häusern verabschiedet uns dann auf den Weg zu unserem Schiff „President I.". Schnell beziehen wir unsere sehr geräumige Kabine, die mit einem Balkon ausgestattet ist und in der schon unser Gepäck wartet. Uns fällt immer wieder auf, dass wir nie die Koffer selbst tragen müssen. Die Koffer werden stets vor die Zimmertür gestellt, zum Flughafen gebracht, wo sich jemand um das Einchecken kümmert, dann am Ankunftsflughafen persönlich identifiziert, bevor man sie dann auf dem Zimmer wieder findet. Absolut zuverlässig und bequem! Anschließend erkunden wir das Nachtleben an Bord...

Geisterstadt Fengdu und die Schluchtenwelt

Die nächsten zwei Tage vergehen wie im Flug. Entweder wir genießen das Leben an Deck, bestaunen die vorbeiziehenden spektakulären Landschaften mit der berühmten Schluchtenwelt oder wir gehen auf Landausflüge, z.B. in die Geisterstadt Fengdu, die hoch oben am Berg voller Tempel und Wachsfiguren steht, die die blutrünstige Seite der Hölle darstellen. Fast etwas abenteuerlich ist die Sampan-Bootsfahrt flussaufwärts in die engen, seichten Gewässer des Flusses Shennong. Jeweils vier Männer steuern die Boote, zeitweise durch Stromschnellen, und ziehen sie teilweise in Knochenarbeit flussaufwärts – wie haben wir es doch gut!

Umstrittenes Bauwerk: Drei-Schluchten-Staudamm

Nach drei Nächten erreichen wir Yichang. 38 Kilometer flussaufwärts besuchen wir bei Sandouping das umstrittenste Bauwerk Chinas: den Drei-Schluchten-Staudamm. Der 645 km lange Stausee bringt die Umsiedlung von tausenden Menschen mit sich, die Auslöschung bedeutender Kulturdenkmäler und langfristige Umweltschäden. Bei Beendigung des Projekts 2009 wird das Wasser auf 175 m über dem Meeresspiegel gestaut sein. Auf der anderen Seite die Vorteile: die Hochwassergefahr entlang des Yangzi wird eingedämmt, und das Kraftwerk soll bis zu 84,7 Mrd. Kilowattstunden Strom jährlich liefern. Es ist das gewaltigste Schleusensystem der Welt.

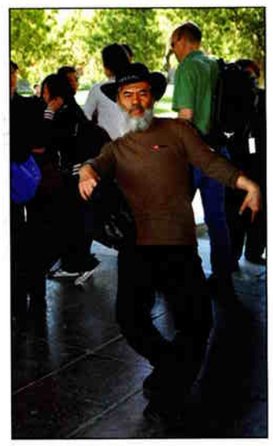
Shanghai: Buddha-Tempel und Fast-Food-Restaurants

Am Spätnachmittag dann Aufbruch zu unserem letzten Ziel auf der Reise: Boomtown Shanghai. Obwohl schon an die gewaltigen Dimensionen gewöhnt, ist die abendliche Einfahrt in das Zentrum faszinierend. Überall Leuchtreklame. Internationale Hotelketten der 4- und 5-Sterne-Kategorie haben hier ihr Domizil. Nach dem Einchecken besuchen wir noch die „Bar-Straße", in der sich die derzeit angesagtesten Restaurants, Pubs und Discotheken befinden. Selbst nachts um 1 Uhr ist die Straße noch voller Leben. Am nächsten Tag sind Besuche der Jade-Buddha-Tempel und der Altstadt mit dem Yu-Garten, der vor allem wegen seines Teehauses bekannt ist, unsere Ziele. Wir statten aber auch dem beliebtesten Dim-Sum-Fast-Food-Restaurant einen kleinen Besuch ab, unglaublich lang die Schlange für den Außer-Haus-Verkauf. Auf dem Weg nach Pudong, dem ehemals ärmsten Stadtviertel, heute eine der größten Baustellen der Welt mit angeblich einem Drittel des Weltbestands von Großkähnen, fahren wir die weltberühmte Uferstraße, Bund genannt, entlang - einst Herzstück des kolonialen Shanghais. In Pudong besuchen wir auch die Aussichtsplattform im 88. Stockwerk des Jinmao-Gebäudes. Gleich daneben wird ein neues Hochhaus mit geplanten 102 Stockwerken gebaut – Wahnsinn! Um beim Thema zu bleiben: Wahnsinnig spannend die Fahrt mit dem Transrapid zum Flughafen, die wir uns hin und zurück gönnen: 431 Stundenkilometer Spitze, was man kaum bemerkt, bis dann der Gegenzug mit einem Wusch vorbeidonnert.... Abends besuchen wir „South Beauty", ein In-Restaurant mit phantastischer Küche und einem Traumblick auf den beleuchteten Bund. Am letzten Tag der Reise fahren wir mit einem neuen ICE in die Seiden- und Gartenstadt Suzhou, die uns trotz des Regens in ihren Bann zieht. 72 Kanäle und 400 Brücken lassen die Stadt zum „Venedig des Ostens" werden. Mit 0,55 ha Fläche erleben wir den kleinsten, aber auch schönsten Garten der Stadt, den Garten des Meisters der Netze. Er enthält alle wesentlichen Elemente des klassischen Gartens mit einem in der Mitte gelegenen See, verborgenen kleinen Korridoren, Pavillons mit kleinen Innenhöfen und filigranen Holzgittern. Ungeheuer interessant dann der Einblick in die Seidenproduktion: von der Seidenraupe über den Kokon zur Seide. Nach diesem „Studium" geht es ins „Seiden-Outlet", dem größten in China. Von Seidenbetten, über Dekoratives wie Kissen, Decken bis zu Garderobe und Handtaschen aus Seide gibt es hier alles – ein wahres Eldorado, in dem man Stunden verbringen könnte. Zurück in Shanghai entschließen wir uns, unseren letzten Abend nochmals im „South Beauty" zu verbringen – eine sehr gute Entscheidung. Früh morgens beginnt dann unsere Rückreise: Von Shanghai nach Peking, dann geht es zurück nach München, wo wir am frühen Abend ankommen. Wir sind zurück aus einer fremden Welt, die uns in wenigen Tagen viel näher gekommen ist. Wir haben erfahren, dass eine geografische Tatsache auch zeitgeschichtlich höchst aktuell ist: Im Osten geht die Sonne auf, das Reich der Mitte hat viele Gesichter.

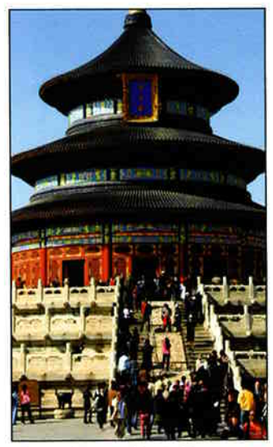
Im Jade-Buddha-Tempel

Anzeige

Frau in Landestracht



Musik, Tanz und Gesang an allen Orten



Himmelstempel in Peking

Optimist

Karstformationen am Li-Fluß zählen zu den schönsten Landschaften Chinas

Fengdu - die Geisterstadt

Fotos: Hartmut Wolff (21)